

BERLIN

Kliniken: Wo am meisten operiert wird

Gesundheitsverwaltung präsentiert Statistik über Zahl der Krebsbehandlungen in Krankenhäusern

Von Tanja Kotlorz

Die Diagnose Krebs ist für die Betroffenen ein schlimmer Schicksalsschlag. Nach dem ersten Schock und der Angst davor, ob man den Krebs besiegen kann, taucht bei vielen die bange Frage auf, in welcher Klinik man sich operieren lässt, wo man sich in den besten Medizinerhänden weiß.

Einen Wegweiser für Rat suchende Patienten hat jetzt die Senatsgesundheitsverwaltung präsentiert. Die Behörde hat für alle 21 Tumorarten - vom Gehirnkrebs bis zum Bauchspeicheldrüsentumor - aufgelistet, wie oft bei diese einzelnen Leiden in den rund 70 Berliner Krankenhäusern operiert worden sind. Diese Fallzahlen operativer Krebsbehandlungen beziehen sich auf das Jahr 2005. Insgesamt gab es im Jahr 16 431 Krebsoperationen in Berliner Kliniken. Dies sind knapp 300 mehr als im Vorjahr. Daraus wird ersichtlich, in welchen Kliniken häufiger bestimmte Krebsarten operiert werden und in welchen weniger oft. Über Komplikations- oder Todesraten trifft diese Erhebung allerdings keine Aussage.

Zahl der Operationen zeigt Qualität

Viele Tumormediziner und Operateure sind allerdings der Ansicht, dass bei größeren Operationszahlen auch die Erfahrung steigt. Somit gilt die Anzahl der Eingriffe als Indikator für Qualität. Auch die Gesundheitsverwaltung vertritt die Ansicht, dass zur Beurteilung der Qualität einer Behandlung "in gewissem Umfang die Zahl der behandelten Fälle eine Rolle spielt".

Spitzenreiter bei den insgesamt im Jahr 2005 durchgeführten 583 Operationen von bösartigem Krebs im Mund- und Rachenbereich die Charité-Kliniken an den Standorten Benjamin Franklin, Virchow-Klinikum in Wedding und Mitte. In diesen Unikliniken werden die meisten dieser Tumore operiert. Der Speiseröhrenkrebs (insgesamt 127 Operationen im Jahr 2005) wird vor allem in den Charité-Kliniken am Campus Virchow-Klinikum und Mitte sowie im Sana Krankenhaus in Lichtenberg entfernt.

An bösartigem Magenkrebs sind im Jahr 2005 397 Berliner operiert worden, die meisten in der Charité am Campus Virchow-Klinikum, im Sana Krankenhaus in Lichtenberg sowie im Helios-Klinikum in Buch. Der Dickdarmkrebs ist der dritthäufigste Krebs in dieser OP-Statistik: Bei 1346 Berlinern ist diese Geschwulst im Jahr 2005 entfernt worden. Die meisten Krebspatienten ließen sich im Zehlendorfer Helios-Klinikum Emil von Behring, im Sana Krankenhaus in Lichtenberg, im Reinickendorfer Vivantes-Humboldt-Klinikum sowie im Helios-Klinikum in Buch das Karzinom entfernen. Zu den häufigsten Krebsoperationen zählt die Entfernung des Mammakarzinoms. 3329 Patientinnen haben sich in Berlin einen solchen Tumor entfernen lassen. Einige Kliniken haben für diese spezielle Indikation bestimmte Programme mit den gesetzlichen Krankenkassen vereinbart. Zudem gibt es inzwischen Brustkrebszentren, die bestimmte Auflagen wie eine Mindestmenge an OP-Zahlen erfüllen müssen.

Kliniken für Brustkrebs-Behandlungen

In diesen Zentren und Kliniken werden auch die meisten Brusttumore entfernt, etwa im Kreuzberger Vivantes-Klinikum am Urban, im Wilmsdorfer Sankt Gertrauden Krankenhaus, im Helios-Klinikum in Buch, in der Charité am Campus Mitte und im DRK-Klinikum Westend. 1273 Männern ist der Prostatakrebs entfernt worden. Die meisten dieser Eingriffe fanden in der Charité am Campus Mitte, im Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, im Franziskus-Krankenhaus und in der Charité am Steglitzer Campus Benjamin Franklin statt. Zu den häufigen Tumoroperationen in Berliner Kliniken zählt die Entfernung des Krebses an der Harnblase. Diese Operation wurde 3176-mal durchgeführt, am häufigsten im Franziskus Krankenhaus in Tiergarten, gefolgt von den Sankt Hedwig-Kliniken in Mitte.

Aus der Berliner Morgenpost vom 10. Februar 2007